

Gerhard Stäbler (* 1949)

Journal 9'1119 (1996)

für [Block-] Flöten, Schlagzeug, Tonband und Gerüche

Tonbandherstellung: Gerhard Stäbler beim **ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie**, Karlsruhe

Verlag: edition AKTIVE MUSIK, Essen

Ameisengleich gehn wir in jedes Feuer.
Jedes Wasser. Jeden Strom von Blut.
Nur um nicht sehn zu müssen.
Was denn? Uns."

Christa Wolf in der Erzählung "Kassandra"

JOURNAL 9'1119 für Flöten, Schlagzeug, Tonband und Gerüche, das 1996 am Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe im Auftrag des [duo:archaeopteryx]' entstand, greift – in enger Verwandtschaft zur Musik des Tanztheaters *Kassandra* von Birgit Scherzer und Matthias Kaiser für das Staatstheater Saarbrücken – auf verschiedene Werke des Komponisten aus den vergangenen fast 30 Jahren zurück, und zwar insbesondere auf das Streichquartett *...strike the ear... von 1987/88 und ber... für acht aktive Schreier von 1972/73.*

Beide Stücke – ebenso wie die erwähnte Komposition *Kassandra* für Schlagzeug und Stimmen – setzen sich mit Strukturen der Macht auseinander, mit körperlichen, physischen und mentalen:

- *drüber...* sehr direkt, indem dort Konflikte, Abhängigkeiten, das Be-Herrschen auf die Spitze getrieben im Schrei oder Nicht-mehr-schreien-können enden, um dann – mit musikalischen Mitteln – die Auswirkungen physischer und psychischer Verknotungen in der Kommunikation unter Menschen analysieren zu können.
- *...strike the ear...* nimmt sich dagegen von außen auf den Menschen zukommende Verhältnisse vor und lenkt das Hören auf Strukturen, die unsere Gesellschaft abstupfen und so zu zentrieren versuchen, dass Gleichschritt das Maß aller Dinge zu werden droht.

JOURNAL 9'1119 verknüpft diese Ansätze, fasst sie zusammen und vertieft sie dadurch, dass die Musik hier teils mit ihrer massiven Klanglichkeit, teils mit ihrer Zerbrechlichkeit, ihrer offenen Brüchigkeit – live und auf Band, hörend und sehend, und riechend! – in emotionale Tiefenschichten vordringt, um allegorisch auf ein Gefüge gesellschaftlicher Zwänge und Macht zu weisen, in denen wir stecken – unscheinbar oft, verborgen.

JOURNAL 9'1119 „referiert“ dabei musikalisch Abläufe des Alltäglichen und weitet sie im Dialog der beiden Spieler über Kommunikationsnetze zu „Drahtseilakten“ zwischen dem Hören sich untergründig, kaum merklich, aber dennoch mählich verändernden Klängen, peitschend-nervenden „Ohrenstechern“, dem warmen Schein fluoreszierenden Plastiktands und knisternd-stickendem Fett, mit dem heutzutage landauf, landab Gaumen beleidigt werden.

Zu wünschen wäre, wenn es – im Gegensatz zum tagtäglichen Wust nahezu gleichgerichteter Presse – der Komposition JOURNAL 9'1119 gelänge, das Wahrnehmen zu schärfen und Cassandra Glauben zu schenken, um das, was um uns ist, um uns (besser) zu sehen.

Gerhard Stäbler, [1997]

Weitere Informationen

- über den Komponisten: <http://www.gerhard-staebler.de>
- über das [duo:archaeopteryx] : <http://www.duo-archaeopteryx.de>